

# Jahrbuch 2007/2008

der Eichenschule Scheeßel

Herausgegeben von der Eichenschule Scheeßel  
und dem Freundeskreis der Eichenschule

Verantwortlich: Michael Lemke, Thomas Stermann



## Inhaltsverzeichnis

<b>Neues aus dem Schulleben .....</b>	<b>5</b>
Geleitwort .....	5
Jahresrückblick 2007/2008.....	6
Die Arbeit des Freundeskreises im Schuljahr 2007/2008.....	7
Unsere Neuen .....	9
Reden anlässlich der Entlassung des diesjährigen Abiturientenjahrganes am 27.6.2008 .....	12
<b>Im Rampenlicht .....</b>	<b>20</b>
Kalif Storch .....	20
99 Luftballons .....	20
Burning Education .....	21
WPK Darstellendes Spiel .....	22
Augen zu und durch .....	24
Aus der Arbeit der musikalischen Arbeitsgemeinschaften .....	26
Ein Engel kommt nach Babylon .....	28
<b>Neues aus dem Unterricht .....</b>	<b>37</b>
Leben und Sterben im Imperium Romanum .....	37
Venusfliegenfallen .....	41
Schneckeninvasion in der Töpfer-AG .....	42
Schnipselbilder .....	43
Mittelalterlicher Schuljahresabschluss der 6D .....	44
WPK NaWi: Besuch der Kläranlage Scheeßel .....	45
Farbfelder .....	46
WPK NaWi: Exkursion zum Angelverein Lauenbrück .....	47
WPK NaWi: Erlebniswochenende Nienstedt (Deister) .....	48
Der Besuch in der Lackfabrik (NORIX) .....	50
WPK NaWi: 10. GEO-Tag der Artenvielfalt .....	51
Die Dinge des Menschen: Gestaltete Umwelt - Design .....	52
Moderne Architektur in der Region Scheeßel .....	53
Zur Berufsorientierung im Schuljahr 2007/2008 .....	56
Ein Hauch von Indien .....	59
Landschaftsimpressionen .....	60
Die Dinge des Menschen:Zwischen Naturalismus und Abstraktion .....	63
Bilderbücher, WPK 9 .....	64
Schülerwettbewerb „Das ist Chemie“ 2007/08 .....	66
Design, Produktentwicklung einer Tasche - WPK 9 .....	68
Programm Kunst im öffentlichen Raum .....	70
Der Mensch in der Bildenden Kunst - Menschendarstellung als Typenlehre .....	71
Landschaft als Gegenstand der Malerei .....	74
Exkursion zur Norddeutschen Affinerie .....	76
Dinge des alltäglichen Gebrauches: .....	77
Sehnsucht nach ... ..	78
Inzmühlen 2008 .....	79
Der Weg ist das Ziel - Landart im 12/2 Kunstkurs .....	82
Produktionsorientiertes Schreiben in der Abiturprüfung im Fach Deutsch .....	88

<b>Partnerschaften und Kontakte .....</b>	<b>91</b>
Toulouse-Austausch 2006/7 .....	91
USA-Austausch 2007/2008 .....	93
From a boy to a man - A Year abroad .....	95
<b>Die Sportreportage .....</b>	<b>97</b>
Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ 2007/2008 .....	97
Basketball-Girls der Eichenschule holen beim Bundesfinale zwei Bronzemedailien .....	98
U17-Basketballerinnen der Eichenschule überraschten beim JtFO-Bundesfinale mit Platz 3 .....	100
Hannah Pakulat für bundesdeutschen U14-Perspektivkader gesichtet! .....	101
J.t.f.O. – Fußball: Mädchen .....	102
Schwimm-Team sichert sich Königsdisziplin beim Kreis-Rotenburger-Staffelschwimmen .....	103
Skikurs 2008 .....	104
Bergsportwoche 2007 .....	105
<b>Das Jahr im Überblick .....</b>	<b>107</b>
<b>Die „Bevölkerung“ der Eichenschule .....</b>	<b>110</b>

## Geleitwort

Liebe Leserin, lieber Leser,  
liebe Freunde, liebe Angehörige und Förderer der Eichenschule!

Vor ein paar Tagen sprach mich Herr Lemke in seiner freundlichen, bestimmten Art wieder an und machte auf die einzureichenden Texte für das Jahrbuch aufmerksam. Ein Anlass für mich, zurückzublicken und die notwendigen Dateien bereitzustellen.

Ein scheinbar unspektakuläres Schuljahr liegt hinter uns, doch beim genauen Hinsehen ist auch in diesem Jahr viel passiert. Die Schülerinnen und Schüler haben den Pausengarten in Betrieb genommen, ein Jahr Schulbetrieb mit einer Großbaustelle im Haus. Erfolgreiche Wettbewerbsteilnahmen – alles wie in den letzten Jahren? Ja und Nein!!!

Wenn Sie sehr geehrte Leserin und Leser dieses Jahrbuch mit den Berichten und Ergebnissen des zurückliegenden Schuljahres lesen, dann finden Sie wieder die bunte Mischung an Aktivitäten und Schülerkreativität, die Sie auch aus den letzten Jahren schon kennen und die Sie mit dieser Schule verbinden. Doch die Rahmenbedingungen für den Schulalltag der Schülerinnen und Schüler ändern sich. Volle Stundentafeln (34 und mehr Wochenstunden), Zentralabitur und Curricula, die nur noch wenige Spielräume lassen. Es muss alles vergleichbar und messbar werden. Die Schüler sollen vorher bestimmtes Wissen reproduzieren, das bestimmten Qualitätsstandards wie bei einem Industrieprodukt, einem messbaren Standard entspricht. Eine große internationale Testerstellungsindustrie verdient damit inzwischen eine Stange Geld, diese Standards abzuprüfen. Kurzum, die Anforderungen an das Abitur und damit die Anforderungen die zwangsläufig an uns



als Schule mit den zu erfüllenden Kriterien zur Erlangung des Reifezeugnisses, haben sich in den letzten Jahren erheblich verändert. Wir können uns nicht über diese Vorgaben hinwegsetzen. Wir können es kritisch beäugen und unsere Möglichkeiten ausschöpfen. Wir haben weiterhin ein breites Angebot zur Erlangung der von uns als wichtig erachteten Persönlichkeitsmerkmale oder Reifekriterien bereitgehalten. Theater, Musik, Kunst, Sport und Auslandserfahrungen all das sind Bereiche, die persönlichkeitsbildend sind, die nachhaltig stabil machen, aber im messbaren quantifizierbaren Leistungsvergleich kaum noch vorgesehen sind. Wir werden daran weiter festhalten. Es ist schön, dass diese Angebote so angenommen werden. Danken möchte ich aber an dieser Stelle ausdrücklich der gesamten Lehrermannschaft, die dieses Angebot weiter vorhält und dies trotz teilweise erheblich verschlechterter Rahmenbedingungen.

Ein besonderer Dank gilt auch in diesem Jahr wieder dem bewährten Redaktionsteam, Herrn Lemke und Herrn Stermann, und den zahlreichen Förderern, die die Herausgabe dieses Jahrbuches ermöglichen.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'P. Jochim'.

### Rückblick auf das Schuljahr 2007-2008

Auch in diesem Schuljahr sind unsere Schülerzahlen noch einmal gestiegen. 1062 Schülerinnen und Schüler waren (Stand 30.09.2007) an der Eichenschule. Für dieses Schuljahr haben wir uns entschieden eine zusätzliche fünfte Klasse aufzumachen, da wir sonst bei der bestehenden Bewerberzahl einige Scheeßeler Schülerinnen und Schüler mit Gymnasialempfehlung nicht hätten aufnehmen können. Die 152 Schülerinnen und Schüler der fünf neuen fünften Klassen wurden ausschließlich mit einer Gymnasialempfehlung oder diejenigen mit einer Realschulempfehlung (22) nach einem persönlichen Aufnahmegespräch aufgenommen. Alle Scheeßeler Kinder, die mit gymnasialer Empfehlung an der Eichenschule angemeldet wurden, wurden auch aufgenommen. Haupteinzugsgebiet bleibt Scheeßel, die Anmeldezahlen aus Rotenburg sind unverändert schwach, durch das massive Werbeverhalten für den Gymnasialzweig in Sittensen haben wir von dort wie auch aus Sottrum weniger Anmeldungen.

Für einen optimalen Unterricht ist die derzeitige Klassenfrequenz zu hoch. Bei einer Klassenstärke von 30 Schülerinnen und Schülern pro Klasse ist bei uns Aufnahmeschluss, während an vielen staatlichen Schulen zum Teil Klassenfrequenzen mit 34 Schülerinnen und Schülern die Regel sind. Unsere durchschnittliche Klassenfrequenz liegt derzeit bei 28 Schülerinnen und Schülern. Auch in der Oberstufe werden die Kurse größer, da die Oberstufenreform hier in den Profilen größere Lerngruppen vorsieht.

Mit unserer Unterrichtsversorgung liegen wir auch in diesem Jahr mit 108,5 % ca. 10 % über dem Schnitt der Nachbarschulen. Hinzu kommt ein geringerer Unterrichtsausfall durch (*den Einsatz*) unsere(r) drei Vertretungslehrkräfte Frau Beyer, Frau Cordes und Frau Brüggemann sowie die Vertretungsregelungen für das gesamte Kollegium.

Das breite Angebot der Arbeitsgemeinschaften mit insgesamt 25 unterschiedlichen AGs in den unterschiedlichsten Bereichen und Altersstufen zeichnet die Schule nach wie vor aus. Die Kurse erfreuten sich so großer Beliebtheit, dass es Wartelisten gab und nicht alle Interessenten aufgenommen werden konnten. Hinzu kam noch das offene Ganztagsangebot mit 36 möglichen Aktivitäten, das sich im dritten Jahr weiter großer Beliebtheit erfreute.

Die Einstellungssituation für Beamte in den Landesdienst hat sich weiter verbessert, dies hatte zur Folge, dass uns einige Kollegen verließen, um als Beamte an den Staatsschulen zu arbeiten. Frau Jeske-Kriens, Frau Liedke, Frau Posselt, Herr Drüding und Herr Aits verließen uns aus diesem Grund. Herr Sieh wechselte an seine alte Wirkungsstätte nach Marienau und Herr Schwiebert ging in den Ruhestand. Es kamen dafür neu an die Schule Frau Dr. Leidinger,

Frau Gröschel, Frau Klindworth, Frau Michels, Herr Piehl, Herr Oltmann, Herr Neupert und Herr auf dem Graben.

Das im vorletzten Schuljahr eingeführte Förder- und Forderkonzept für den 5. Jahrgang hat sich bewährt und wurde auch in diesem Jahr durchgeführt. Hier werden die Schüler in einem Extraangebot in Deutsch, Mathematik und Englisch auf ein einheitliches Einstiegsniveau gebracht, um die unterschiedlichen Einstiegsbedingungen zu nivellieren.

Die Schülerinnen und Schüler waren auch für den dritten Zentralabiturdurchgang gut vorbereitet und haben bei diesen zentral gestellten Aufgaben im Durchschnitt die Ergebnisse erzielt, die sie auch in den Vornoten erreicht haben. Eine solche Übereinstimmung gab es an vielen Schulen im Land nicht, was auch in diesem Jahr wieder zu Nachkontrollen durch das Kultusministerium geführt hat. Erstmals hat dieser Jahrgang mit fünf Abiturfächern seine Prüfungen abgelegt.

Doch nicht nur die zentral gestellten Aufgaben im Abitur haben unsere Schülerinnen und Schüler erfolgreich bewältigt, auch bei Jugend trainiert waren wir erfolgreich. Die Mädchenteams der Wettkampfgruppe III und IV haben unter der Leitung von Christoph Treblin im Bundesfinale in Berlin jeweils den 3. Platz erkämpft. Das ist das beste Ergebnis, das die Eichenschule bisher erreicht hat. Im Darstellenden Spiel wurde die Inszenierung des WPK Theaterkurses von Herrn Stermann und Herrn Crome mit dem Stück „Hand aufs Herz“ zum Theatertreffen der Länder nach Kassel eingeladen. Alles Leistungen unserer Schülerinnen und Schüler auf die wir stolz sein können, die aber auch ohne den Einsatz der Lehrkräfte nicht erreicht worden wären.

Das neben der Schule befindliche Grundstück, die so genannte Kirchwiese, ist im Rahmen einer umfangreichen Aktion im letzten Schuljahr umgestaltet worden und bietet unseren Schülern jetzt die dringend notwendigen zusätzlichen Bewegungsflächen als Pausengarten. In den Pausen herrscht hier reger Betrieb. Im Laufe des Schuljahres wurden stetig kleine weitere Verbesserungen und Installationen vorgenommen, so dass wir inzwischen einen ganz tollen Pausenaufenthaltsbereich an der Schule haben.

Wir haben in den Sommerferien 2007 begonnen die naturwissenschaftlichen Fachräume zu sanieren und in diesem Rahmen die freien Flächen der alten Turnhalle im Gebäude als Schülerarbeitsbereich, wie auch als Ergänzung zum bestehenden Naturwissenschaftsbereich umzubauen. Diese Umbau- und Sanierungsmaßnahme war für uns im letzten Jahr eine erhebliche Einschränkung mit einer Dauerbaustelle im Gebäude. Es wurde von allen Beteiligten

erhebliche Einschränkungen und Improvisation verlangt. Allen voran hat unser Hausmeister Herr Friedrich hier immer wieder mit sehr viel Umsicht eine tolle Bauleitung vor Ort gemacht, ihm gebührt auch an dieser Stelle noch mal ein herzliches Dankeschön für seinen unermüdlichen Einsatz. Wir machen mit diesen Umgestaltungen einen erheblichen Schritt

nach vorne und schaffen moderne Lernbedingungen im naturwissenschaftlichen Bereich, im Gebäude die dringend notwendigen zusätzlichen Arbeitsplätze für die Oberstufenschüler und die Verkehrsflächen im Hause für unsere Schülerzahlen.

Ralf Goebel

### Die Arbeit des Freundeskreises im Schuljahr 2007/2008

Die personelle Besetzung im Vorstand des Freundeskreises veränderte sich im Schuljahr 2007/08 nicht. Die Vereinskasse verwaltet weiterhin Rolf Bellmann. Veronika Röhrs vertritt die Interessen der „Ehemaligen“. Als 1. und 2. Vorsitzender stehen Dr. Peter Dreyer und Karsten Frick weiterhin dem Verein vor. Beide wurden auf der Jahreshauptversammlung am 29.02.2008 einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. Als Beisitzer gehören Ulrike Eckhoff und Thomas Stermann und als geborenes Mitglied der Schulleiter Ralph Goebel dem Vorstand an.

Auch in diesem Jahr wurden die zahlreichen Austausch-Projekte der Eichenschule auf der Grundlage des im letzten Jahr entwickelten Förderkonzeptes unterstützt. Gefördert wurden gegenseitige Schülerbesuche im 8. Jahrgang der Eichenschule mit unseren Partnerschulen in Frankreich, Lettland und Schweden. Zwei lettische Austauschschüler erhalten ein Taschengeld für ihren 10-wöchigen Deutschlandaufenthalt. Darüber hinaus

unterstützte der Freundeskreis die engagierte Arbeit des USA- und des Südamerika-Austausches.

Ein wichtiges Anliegen des Freundeskreises war in diesem Jahr die Unterstützung, vor allem der Ausstattung der Arbeitsgemeinschaften. So unterstützte der Freundeskreis die Theaterarbeit, u.a. auch durch einen Zuschuss zu den Fahrtkosten zum Schultheatertreffen der Länder, und die Musikfachschaft bei der Anschaffung von Musikinstrumenten. Im Sportbereich wurde die Anschaffung einer Musik- und Mikrophon-Kompaktanlage unterstützt.

Das Sprachangebot Chinesisch wurde nach langer Diskussion finanziell unterstützt, da sonst eine Auf-

rechterhaltung des attraktiven Angebots stark gefährdet schien.

Die Inzmühlen-Freizeit der Klassen 5-8 vor und während der Osterferien wurde als pädagogisch wertvolles und damit besonders förderungswürdiges Projekt unterstützt. Weitere Zuschüsse wurden für Klassenfahrten in finanziellen Notsituationen einer Familie gezahlt.

Der Freundeskreis beteiligte sich an den Reisekosten unserer Schüler, die bei der Mathematik-Olympiade in Göttingen die Eichenschule vertraten. Ebenso wurden die erfolgreichen Basketballer durch

die Übernahme des Teilnahmebeitrages für den Bundeswettbewerb Jugend trainiert für Olympia übernommen sowie die Finanzierung eines werbefreien Trikots.

Die Ausstattung der Initiative „Bewegte Pause“ mit Spielgeräten und die Raumausstattung des Beratungszimmers wurden unterstützt.

Wie in jedem Jahr ist die Herstellung und

Herausgabe des Jahrbuches durch die Übernahme der Druckkosten gesichert worden.

Anlässlich der Abitur-Entlassungsfeier erhielt Mira William in diesem Jahr den Buchpreis des Freundeskreises für besonderes außerunterrichtliches Engagement. Mira William hat sich über Jahre hinweg als Jahrgangssprecherin für die Mitschüler in der Schule eingesetzt. Darüber hinaus betreute sie zahlreiche Mädchenfußballmannschaften im Rahmen des Wettbewerbs „Jugend trainiert für Olympia“.

Dr. Peter Dreyer  
1. Vorsitzender



Der Vorstand des Freundeskreises der Eichenschule  
Vordere Reihe: Veronika Röhrs, Karsten Frick, Ulrike Eckhoff  
Hintere Reihe: Udo Grenz-Gieseke, Rolf Bellmann, Thomas Stermann, Dr. Peter Dreyer, Ralf Goebel

## Unsere „Neuen“

### Dr. Corinna Barkholdt

Nach 22 Lehr- und Wanderjahren bin ich zu meinen „Wurzeln“ zurückgekehrt. Als wieder eingebürgerte Scheeßlerin und ehemalige Schülerin der Eichenschule – ich gehöre zum Abi-Jahrgang 1986 – bin ich mit den Örtlichkeiten vertraut und verbunden.

Nach dem Abitur zog es mich zunächst hinaus: Ich ging als Au-pair-Mädchen in eine fünfköpfige Familie nach Island, anschließend studierte ich Politikwissenschaft, Jura und Geschichte in Marburg/Lahn, besuchte eine Sprachschule in Tours (Frankreich) und verankerte mich schließlich beruflich in Dortmund. In den 14 Jahren im Wissenschaftsbetrieb (als wissenschaftliche Mitarbeiterin und schließlich Abteilungsleiterin am Forschungsinstitut für Gerontologie der Universität Dortmund) konnte ich meine Neugierde professionalisieren und durch nationale und internationale



Forschungsprojekte auf spannende Weise ausleben. Die Lust an der Lehre entdeckte und entwickelte ich am Lehrstuhl für Gerontologie, die dafür notwendige Bodenhaftung lernte und lerne ich von meinen Kindern (15 und 12 Jahre alt). Die Neugierde bei anderen zu wecken, ist das Motto meines Wieder- bzw. Neueinstiegs an der Eichenschule, deren Lehrerinnen und Lehrer meine Neugierde damals so nachhaltig zu wecken verstanden.

Ich freue mich sehr darüber, seit dem 20.08. die Eichenschule nun als „Quereinsteigerin“ auch aus der Lehrerperspektive kennen zu lernen: Ich unterrichte Philosophie und Werte und Normen in der Oberstufe und hoffe etwas von dem zurückgeben zu können, was ich der Eichenschule verdanke: die Lust zu zweifeln, zu fragen und eigene Wege zu gehen.

### Uwe Deutschmann

Aufgewachsen bin ich in der Nähe von Aurich im Herzen Ostfrieslands. Nach dem Abitur und der Bundeswehr habe ich in Oldenburg Deutsch, Geschichte und als Drittfach Niederländisch studiert. Anschließend verschlug es mich an ein Gymnasium in Wilhelmshaven. Im Oktober 2007 beendete ich dort mein Referendariat mit dem Zweiten Staatsexamen. Da meine Frau seit drei Jahren in Hamburg lebt und arbeitet, habe ich mich bei der Jobsuche auf das Hamburger Umland konzentriert. Mittlerweile sind wir nach Buchholz umgezogen



– wo wir uns sehr wohl fühlen – und pendeln jeden Tag zur Arbeit. Wenn mir neben der Schule und der Unterrichtsvorbereitung noch Zeit bleibt, lese ich viel. Neben den „Klassikern“ der deutschen Literatur interessieren mich auch Bücher mit geschichtlichem Hintergrund, aber auch Fantasy und Comics finden sich in meinem Bücherregal. Für das Frühjahr habe ich mir vorgenommen, mit meiner Frau mehrere Radtouren zu unternehmen und die schöne Landschaft der Nordheide zu erkunden. Seit Beginn dieses Schuljahres unterrichte ich an der Eichenschule Deutsch, Geschichte und Politik in den Klassen 8, 9, 10 und 12. Das Unterrichten macht mir viel Spaß, und ich freue mich, dass meine Schülerinnen und Schüler mich so nett aufgenommen haben. Besonders bei den Kolleginnen und Kollegen möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal für ihre Unterstützung bedanken.

### Carsten auf dem Graben

Mein Lebensweg war nicht eben der eines Lehrers, Schule – Studium – Schule, sondern der Beruf des Lehrers hat sich bei mir erst später ergeben. Nach der Schulzeit lernte ich den Beruf des Chemielaboranten bei einem großen Unternehmen in Wuppertal und arbeitete danach dort einige Zeit in verschiedenen Bereichen, zuletzt in der Entwicklung und anwendungstechnischen Betreuung von Kunststofflacken für die Automobilindustrie. Ich studierte im Anschluss an der Universität Rostock und Essen, wo ich mein Erstes Staatsexamen als Lehrer ablegte. Nach dem Referendariat in NRW unterrichtete ich an verschiedenen Schulen, arbeitete in Projekten zur Bildungsförderung von Jugendlichen und war dort auch Mitglied in Prüfungsausschüssen zur nachträglichen Erlangung von Schulabschlüssen.

Meine Hobbies sind Wassersport (Segeln, Boote generell) und die Schauspielerei seit meiner Schul-

zeit.

Als ich das Angebot bekam an der Eichenschule zu unterrichten, sagte ich spontan zu, obwohl mir der Sprung aus der Großstadt Düsseldorf nach Scheeßel am Anfang nicht leicht fiel. Bisher habe ich immer in größeren Städten gewohnt und bin eigentlich ein „Großstadtmensch“.

Seit Februar 2008 unterrichte ich an der Eichenschule Chemie und Nawi und hoffe, die Begeisterung der Schüler für die Naturwissenschaften wecken oder fördern zu können. Ich habe den Umzug nach Scheeßel nicht bereut und fühle mich an der Schule sehr wohl. Ich genieße die positive Atmosphäre des Miteinanders von Lehrern und Schülern an dieser Schule und möchte mich für die nette Aufnahme, sowohl im Kollegium als auch bei den

Schülerinnen und Schülern, herzlich bedanken.



### Britta Antonia Moll

Gebürtig aus Bremen, bin ich in Achim aufgewachsen und habe das Abitur in Verden absolviert. Während meines Studiums der Fächer Deutsch und Sport an der Universität Bremen ließ ich mich dort auch direkt nieder und lebe mit meinem Hund Toni und meinem Mann in Bremen-Borgfeld. Dort genieße ich die Natur in Verbindung mit der Nähe zur Stadt. Während meines Referendariats verließ ich für zwei Jahre mein „Heim“, um in Ostfriesland zu leben.

Seit meiner frühesten Kindheit treibe ich Sport

und war bereits mit drei Jahren Mitglied eines Turnvereins. Es folgten Ausflüge in verschiedenen Sportarten: Leichtathletik, Volleyball, Jazztanz, Rhythmische Sportgymnastik und Ballett. Diese Flexibilität erleichterte mir das Sportstudium und führte dazu, dass ich offen für neue Sportangebote und auch Trendsportarten bin. Vertiefend studierte ich

Gymnastik und Tanz (vor allem Improvisation), in meiner Freizeit fahre ich Snowboard, alle Arten von Wasserski und leite gelegentlich Kurse zur Selbst-

behauptung und Selbstverteidigung, was besonders für Kinder und Jugendliche wichtig ist. Des Weiteren interessiert mich der Bereich „Fitness“ sehr und ich würde mich freuen, „Step- Aerobic“, „Aerobic“, „Tae Boo“ und ähnliches als Schülermotivation in den Sportunterricht zu integrieren.

Privat lese ich sehr viel und freue mich (tatsächlich) über jede Lektüre, die ich noch nicht kenne. Während meines Studiums hatte ich die Möglichkeit, die Zusatzqualifikation „Niederdeutsche Sprache und Kultur“ zu erlangen, und hoffe sehr, mein Wissen hinsichtlich des Norddeutschen Dialekts im Deutschunterricht oder auch im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft auszubauen.

Zu guter Letzt möchte ich mich für den freundlichen Empfang und die umfangreiche Betreuung neuer Lehrkräfte an der Eichenschule bedanken. Hierdurch wurde mir der Einstieg

sehr entspannt und stressfrei ermöglicht, so dass ich mich schon nach einer Woche fast „heimisch“ fühlte!



## Norbert Neupert

Meine Unterrichtstätigkeit habe ich im Februar 2008 mit 4 Wochenstunden im Fach Biologie begonnen und unterrichte heute 18 Wochenstunden in den Jahrgangstufen 7 bis 12. Wenn ich mich nicht an der Begeisterung der Schüler und Schülerinnen zur Naturwissenschaft erfreue, beschäftigt mich meine 9 Jahre junge Tochter mit Fragen und Chauffeurdiensten.

Aufgewachsen bin ich in Rotenburg, vertraut mit dieser Region fühle ich mich hier heimisch. Nach meiner Referendariatszeit in Bremen waren die Einstellungschancen leider gleich null, so dass ich 1988 eine umfangreiche Weiterbildung im EDV-Bereich absolvierte. Die nächsten 6 Jahre verbrachte ich im „Großraum Frankfurt“ mit EDV-Schulungen und Consulting Einsätzen. Hierbei war vom Tankstellenkassensystem, über Betriebssysteme bis zur 4GL-Programmiersprache alles vertreten. Diese sehr abwechslungsreiche Tätigkeit beendete ich aufgrund einer Firmenübernahme.



Ich kehrte in den Norden zurück und wagte den Einstieg in die Selbstständigkeit. Meine Aufträge gingen dabei immer mehr in Richtung Programmentwicklung, so dass ich die letzten Jahre fast nur noch am Monitor meiner Computer verbrachte.

Ein langjähriger Vereinskamerad aus dem Rotenburger Segelfliegerverein, der seit vielen Jahren mit sehr großer Begeisterung an der Eichenschule Scheeßel Physik und Chemie unterrichtet, überzeugte mich davon einen Wiedereinstieg in den Schuldienst zu wagen, da heute wieder Menschen, besonders mit Berufserfahrung für eine unterrichtliche

Tätigkeit gesucht werden.

Meine neue Tätigkeit gefällt mir sehr gut und ich bedanke mich an dieser Stelle bei allen Kolleginnen und Kollegen für die freundliche Aufnahme und Unterstützung.

## Kristina Ruthe

It all began in Ulm, Germany, about 40 years ago. Then, my family moved to Atlanta, were transferred to Chicago, I was promoted to Connecticut (near New York City) and then chose to go to Hamburg. And who would have thought that the competition in a decathlon could bring me to Scheeßel? But as life is not always a straight path, the road to Scheeßel wasn't either...

After finishing high school with honors, I decided to study biology. After my university studies, I was lucky enough to get a job in my field of study working for the Environmental Protection Agency in Chicago. As it is sometimes in the "American Career Path", I then changed jobs to work in the field of molecular biology and later to the pharmaceutical industry in New York City. To further my career, I added a Masters of Business to my "certificate collection" and then decided to move to Hamburg to get some international experience in a biotech company and begin working on my doctorate. After the before mentioned small accident during



a decathlon, I met my husband, married and moved to Scheeßel. It might seem like a large change, but really it isn't since the community in which I grew up is not that much larger than Scheeßel.

I have always really enjoyed teaching, or training as it is called for adults, and have throughout my career, always continuously participated in training adults in various job areas or tutoring students in different areas such as: test taking, math, biology, chemistry or English. It is a great joy for me to see the "click" occur as someone understands something that was previously absolutely confusing.

I am grateful that the path of my life has brought me to Scheeßel and am proud and honored to be part of the Eichenschule staff as a Biology

teacher since the beginning of this school year. I look forward to working within the German school system, teaching in my second language and the positive interaction with the community.

### Gesine Schmidt

Im August dieses Jahres habe ich den Schritt gewagt...und bin zu meinem Freund nach Bremen gezogen. Natürlich erst, nachdem ich die Zusage hatte, dass ich an der Eichenschule unterrichten darf. Und hier bin ich nun. Ich habe meine Heimat, das schöne Land Mecklenburg-Vorpommern und die Ostseeküste verlassen, um einen Neuanfang zu wagen.

An der Eichenschule unterrichte ich die Fächer Englisch und Erdkunde und bin Klassenleiterin einer fünften Klasse. Meine ersten Eindrücke von den Schülern und Lehrern sind sehr positiv. Das Unterrichten macht Spaß und ich bekomme alle Unterstützung, die ich als „Neuling“ in Niedersachsen brauche. Die Arbeit ist eine echte Herausforderung für mich, denn obwohl ich auch in Rostock seit 1991 am Gymnasium unterrichtet habe, unterscheiden sich die Schulen sehr voneinander. Und das ist auch gut so.



Aufgewachsen bin ich in Kühlungsborn und Rostock. Nach dem Abitur habe ich studiert und an der Martin-Luther-Universität in Halle/Saale mein Diplom in Geografie und Russisch abgelegt. Nach der Geburt meines Sohnes (er ist inzwischen 22 Jahre alt) bin ich dann von Wismar, wo ich nach dem Studium gearbeitet habe, zurück nach Rostock gegangen und habe dort weiterhin als Lehrerin gearbeitet. Aber zwei Fächer waren mir nicht genug – also habe ich meine Lehrbefähigung noch um das Fach Englisch erweitert und so ganz nebenbei studiere ich auch jetzt noch an der Universität Rostock das Fach Wirtschaft.

Meinen Entschluss, nach Niedersachsen zu wechseln, habe ich nicht bereut. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen, aber auch bei den Schülerinnen und Schülern bedanken, die allesamt dazu beigetragen haben, dass ich mich an dieser Schule sehr wohl fühle.

---

# **Sprechzeiten** der **Beratungslehrerinnen**

**Montags, 3. Stunde: Frau Ebeling**  
**Mittwochs, 3. Stunde: Frau Janßen**

**Beratungszimmer ist der Raum 216**

**Termine außerhalb der Sprechzeiten  
können vereinbart werden.  
Sprecht uns bei Bedarf an oder  
lasst uns euren Gesprächswunsch  
schriftlich zukommen  
(Postkasten neben der  
Beratungszimmertür)**

E-Mail: [Beratung\\_Janssen@eichenschule.de](mailto:Beratung_Janssen@eichenschule.de)  
[Beratung\\_Ebeling@eichenschule.de](mailto:Beratung_Ebeling@eichenschule.de)

## Reden anlässlich der Entlassung des diesjährigen Abiturientenjahrganges am 27.6.2008:

### Ansprache des Schulleiters:

Sehr geehrte Abiturientinnen und Abiturienten, sehr geehrte Eltern,

sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Gäste!

Herzlichen Glückwunsch zu den Reifezeugnissen, zum Abitur!

Abitur, das kommt von „ab-ire“, - fortgehen, „Ab-iturus“, das ist jemand, der im Begriff ist zu gehen, fortzugehen, eigentlich schon weg ist.

Also, liebe Fortgängerinnen und Fortgänger!

Ja – es gibt ein Leben nach der Schule! Freut euch darauf, nehmt es in die Hand, genießt es !

Doch halt!

Gestattet mir, dass ich euch noch nicht so gehen lasse und euch ein paar Fragen, Überlegungen und Bitten mit auf den Weg gebe. Was ich sagen möchte, beschäftigt sich mit der Schule, die hinter euch liegt, und ich hoffe, dass daraus auch das abzuleiten ist, das vor euch liegt.

Meine ersten Bemerkungen gelten aber zunächst Euren Eltern, denn Fortgänger, Abiturienten seid Ihr nicht nur von der Schule, Fortgänger seid Ihr auch von zu Hause. Kindheit und Jugend sind ein ständiger Ablöseprozess. Dies hat sich bereits in den kleinsten, unmessbaren Schritten vollzogen:

- Irgendwann geschah es: kein Kuscheln mehr im Ehebett.
- Ein vergnügliches Nicht-Gehorchen ganz ohne Gewissensbisse.
- Ein nicht um Mitternacht zu Hause sein.
- Das Verreisen mit Freund oder Freundin ohne Eltern.
- Die Wahl einer Partnerin, eines Partners an deren oder dessen Lippen man mehr hängt als an denen der Eltern. Der oder die den Eltern vielleicht sogar nicht gefällt...
- Der Umgang mit Alkohol und Nikotin – Schritte, wo sich keiner mehr reinreden lassen wollte.

Dieser Prozess war ein notwendiges Sich-frei-Kämpfen, bei dem Ihr euch gewiss nicht immer wohl gefühlt habt, der aber auch eine ganz notwendige Leistung - eure Leistung – ist.

In dem Maße, wie Ihr Euch freigestrampelt habt, mussten eure Eltern euch loslassen. Glaubt ja nicht, dass das leicht war. Das tat manchmal richtig weh, aber es musste so sein. Eltern müssen das akzeptieren, Eltern müssen euch zurechtstupsen, wenn ihr was falsch macht, wenn sie, die Eltern glauben, dass ihr etwas falsch macht.

Deshalb, so stolz und zufrieden Sie, sehr geehrte Eltern heute sind, da ist bestimmt auch viel Trauer im Spiel, die eigene Brut so souverän und wohlgekleidet, von Herzen geliebt, sehr nahe und doch wieder ganz eigen, ganz fremd zu sehen, souverän als Fortgänger aus dem Elternhaus.

Übrigens, das ist der Lauf der Zeit, euch wird es in zwanzig, dreißig Jahren mit euren Kindern genauso gehen, dann seid ihr dran, dann werdet ihr diese merkwürdige Mischung aus Freude und Trauer erleben. Das sehen wir Alten voller Schadenfreude voraus...

Sehr geehrte Eltern,

es ist nun einmal Aufgabe der Schule, den Jugendlichen aus der Hülle des elterlichen Bebrütens und Beschützens heraus zu helfen. Auch dafür, auch zu diesem Zweck wurde die Institution Schule erfunden. Ich bedanke mich im Namen des Kollegiums dafür, dass Sie uns Ihre Kinder anvertraut haben, dass Sie

die eigenen Wege der Schule akzeptiert haben und auch dafür, dass Sie in oft langen Sitzungen in unseren Gremien den Weg der Schule aktiv mit gestaltet haben.

Liebe Fortgänger, seid ihr gut vorbereitet auf das, was vor euch steht?

Glaubt man den zahlreichen Pisaveröffentlichungen zu unserem Bildungssystem, dann sieht es immer noch schlecht um euch aus.

Danach könnt ihr im internationalen Vergleich nicht rechnen, nicht schreiben, ihr könnt euch nicht ausdrücken, könnt kein Englisch, ihr sollt keinen Fahrplan lesen können, auch einen Dachstuhl nicht ausmessen oder berechnen können. Ihr habt nicht gelernt, im Team zu arbeiten, ganz anders die Japaner, Koreaner, Kanadier und Finnen. Pisa hat es bewiesen!

Doch ich sage euch: Zweifelt nicht an euch! Pisa hat Mängel am deutschen Schulsystem bewiesen. Rechnen und Lesen zu vieler Fünfzehnjähriger ist nach Pisa-Kriterien mangelhaft. Und so abhängig von der sozialen Herkunft wie einst im 19. Jahrhundert. Dieser Teilbefund ist zum Versagen aller Schulen hochstilisiert worden, auch des Gymnasiums. Damit seid ihr häufig als Bestandteil unserer Jugend konfrontiert. Es geht teilweise noch weiter, Eure Fähigkeiten, unseren Wissenschaftsstandort Deutschland weiter zu führen und zu stärken werden in Frage gestellt. Das ist aber nichts Neues, denn bereits Sokrates war der Meinung: „Die Jugend ist



heruntergekommen – das Ende der Welt ist nahe. Sie, die Jugend hat schlechte Manieren und tyrannisiert die Eltern.“ Es galt schon immer: Die nachfolgende Generation, unsere Jugend, taugt nichts. Da wir inzwischen einen gewissen wissenschaftlichen Fortschritt durchlaufen haben, ist aus dem Weltuntergang von Sokrates das Ende des Wissenschaftsstandortes Deutschland geworden.

Da wir inzwischen aber einen Versorgungsstaat haben, sind nicht mehr Sie, sehr geehrte Väter, schuld, die es an der nötigen Strenge haben fehlen lassen, sondern die Schulen – und damit implementiert die Lehrer, das war auch in der Antike schon so. Was folgte aus dieser populistischen Auffassung? Es muss alles vergleichbar und messbar werden. Die Schüler sollen vorher bestimmtes Wissen reproduzieren, das bestimmten Qualitätsstandards wie bei einem Industrieprodukt entspricht, einem messbarem Standard entspricht. Eine große internationale Testerstellungsindustrie verdient damit inzwischen eine Stange Geld. Kurzum die Anforderungen an das Abitur und die damit zwangsläufig von euch, liebe Fortgänger und von uns als Schule zu erfüllenden Kriterien zu Erlangung des Reifezeugnisses haben sich erheblich in den letzten Jahren verändert. An dieser Stelle (hier in der Eichenschule) können wir uns nicht über diese Vorgaben hinwegsetzen. Wir können es kritisch beäugen und unsere Möglichkeiten ausschöpfen. Wir werden weiterhin ein breites Angebot zur Erlangung der von uns als wichtig erachteten Persönlichkeitsmerkmale oder Reifekriterien bereithalten. Theater, Musik, Kunst, Sport und Auslandserfahrungen all das sind Bereiche, die persönlichkeitsbildend, nachhaltig stabil machen aber im messbaren quantifizierbaren Leistungsvergleich kaum noch vorgesehen sind. Wir werden daran weiter festhalten und euer Jahrgang ist ein gutes Beispiel, wie mit großer Begeisterung diese Angebote angenommen wurden.

Ich bin stolz auf euch, ihr habt als dritter Jahrgang das Zentralabitur durchlaufen und seid zunächst alle zur Abiturprüfung zugelassen worden.

Der Abiturnschnitt liegt bei 2,6 das ist sicher wieder nicht ein Landesspitzenwert, aber dafür haben wir eine Superquote bei denen, die mal ins Rennen gegangen sind und die Ziellinie auch erfolgreich passiert haben.

Eure Ergebnisse sind einfach gut. Im direkten Vergleich haben etliche von euch im Ausland Erfahrungen sammeln können und konnten das Schuljahr unter den Bedingungen einer fremden Sprache in den Gastgeberschulen erfolgreich beenden.

Ich will mit meinen Seitenhieben auf die Veränderungen in unserem Bildungswesen nicht sagen, dass wir keine Veränderungen brauchen, doch geht nach meiner Einschätzung vieles in die falsche Richtung. Lehre, Erziehung, Bildung resultieren nicht aus der Effizienz, sondern aus der Redundanz, diese beinhalten

Zeit, Wiederholung, liebevolle Zuwendung und Anerkennung. Das kann man so interpretieren, dass Zeit vergeudet wird auf Kosten der Steuerzahler und Mitglieder. Dies ist aber nicht der Fall, denn das ist Muße und auch diese ist notwendig, damit am Ende möglichst viele hier oben stehen, wie in eurem Jahrgang.

Liebe Fortgänger/innen, das liegt alles hinter euch, doch was liegt vor euch ?

Karl Pils, einer der führenden Wirtschaftsjournalisten in den USA skizziert den Wandel der Anforderungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Industriestaaten wie folgt:

Er geht aus von der Grundbeobachtung, dass sich das aktuelle Wissen in allen gesellschaftlichen Bereichen so schnell wie nie zuvor überholt. Neben Fachkenntnissen sind Computer- und Internetkenntnisse Selbstverständlichkeiten. Doch Persönlichkeitsbildung, Persönlichkeitsentfaltung, Leadership, Menschenkenntnis und Menschenführung, seine Talente zum Nutzen anderer Menschen einzusetzen, das werden die Ausprägungen der Softskills der Zukunft. „Es wird nicht mehr so stark das Hirn auf Kosten des Herzens trainiert, sondern das Herz das Zentrum des Betriebssystems des Menschen wird wieder fähig werden, sein Wissen stärker zum Nutzen anderer Menschen einzusetzen.“ ...„Computer haben nicht die Fähigkeit zu lieben, Computer haben nicht die Fähigkeit zu loben, Wertschätzung zu geben, Werte vorzuleben oder gar anhaltenden Sinn für das Leben zu vermitteln.“ Mit je mehr High Tech wir zu tun haben, umso wichtiger wird der Bereich „High Touch“. Arbeiter und Angestellte, die nur jemanden suchen, der ihnen am Ende des Monats ihren Lohn auszahlt, werden es zukünftig immer schwerer haben einen Arbeitsplatz zu finden. Das mittlere Management und die Verwaltung werden in dieser Beziehung in den nächsten Jahren einen erheblichen Strukturwandel erfahren. Es wird nach der Blauzeugrevolution an den Fertigungsbändern von einer Weißmantel- und Nadelstreifenrevolution gesprochen.

Ihr, liebe Fortgänger, habt alle Chancen für die Zukunft, ihr müsst euch nur entscheiden, wie ihr sie in die Hand nehmt.

Entscheidet ihr euch, die Zukunft selber zu gestalten, oder

entscheidet ihr euch, dabei zuzuschauen, wie andere die Zukunft gestalten, oder

schaut ihr weg und bekommt es gar nicht mit, wie andere etwas Neues gestalten, weil ihr mit unwichtigen Dingen beschäftigt seid und gar nicht erkennt, in welcher Zeit wir leben.

Mark Twain sagte einmal: „Wer lesen könnte, aber kein Buch liest, ist genauso dumm dran, wie jener, der nicht liest“

Ich denke, ihr habt lesen gelern. Macht was draus!

Herzlichen Dank

## Für das Kollegium: Volkmar Bendukat

### Willkommen und Abschied – die Zeit auf dem Weg

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, sehr geehrte, mit seidiger Erleichterung und goldenem Stolz durchwebte Eltern und Großeltern unserer Abiturienten des Abschlussjahrgangs 2008, verehrte Gäste, liebe Kolleginnen und Kollegen,

es ist mir ein Vergnügen und zu gleichem Teil eine Ehre, von den Abiturientinnen und Abiturienten aufgefordert zu sein, meine Redepronomen auf sie wirken und einwirken zu lassen.

Ich spanne den Bogen aus Glas zurück ins alte Jahrtausend

#### 1999:

Roman des Jahres: John Irving „Witwe für ein Jahr“, von Ihnen nicht gelesen, es war nur ein Buch und Sie waren noch zu jung. Film des Jahres: „Star Wars – Episode 1“ von Ihnen gesehen, obwohl Sie noch zu jung waren. Schlager des Jahres: Lou Bega „Mambo No.5“, Sie konnten nicht immer weghören, heute Abend werden Sie sogar danach tanzen müssen, für Sie aber eher bedeutungslos, waren Sie doch am 4. Juni-Wochenende bereits Zaungäste beim Hurricane 99 und deshalb mit ganz anderen Klängen vertraut.

#### 6. September 1999 - der Anfang des Bogens:

Ich begrüße Sie und Ihre Eltern auf der Einschulungsfeier der Eichenschule. Sie hatten das Aufnahmeverfahren aus einem 120-Worte-Diktat und einer Mathearbeit mit den Grundrechenarten und einer Textaufgabe erfolgreich bestanden. Ihre Eltern waren schon damals mit seidiger Erleichterung und golden schimmerndem Stolz anwesend. Sie waren aufgenommen und eingeschult in die vier fünften Klassen der Eichenschule. Ihre Klassenlehrer Herr Anders (5a), Herr Bendukat (5b), Frau Eckhoff (5c) und Herr Cords (5d) begleiteten Ihre ersten Schritte.

#### Anfang April 2008:

Es regnet. Sie sind noch da, was heißen soll: Sie sind noch nicht weg, haben das Abitur, abgeleitet vom lateinische Verb „abire“ = weggehen, noch vor sich.

Hinter Glas ist ihr Gehen und vielleicht auch Weggehen als eine in Sand eingedrückte Fußspur bereits in der Pausenhalle zu bewundern. Ich bleibe stehen, freue mich über die Idee Ihren schulischen Werdegang als ein barfußiges Schreiten durch den Sand darzustellen. Die Weite des Mittelmeeres weht in meine Gedanken. Spuren im Sand, Spuren am Strand, unbekümmert schreiten, ein Horizont ohne Regen, Studienfahrt September 2006: Schnorcheln in Tossa, das Blau im Meer, das Braun in Ritas Augen, das Bier mit Robert in rauchfreier Discoluft.

Mein Gedankenstrom wird von Ihrem Text in die Wirklichkeit zurückgeholt. Hinter Glas steht in deutlichen, etwas zu dick aufgetragenen, Buchstaben: „Es war ein anstrengender Weg aber wir haben es geschafft.“ Es fehlt das Komma vor „aber“. Im Sand kann es nicht weggerutscht sein. Nach so vielen Jahren Liebesmühe im Deutschunterricht fehlt das Komma vor „aber“, aber im Sand kann es nicht weggerutscht sein. Das Komma kann nur Opfer eines bewussten Prozesses geworden sein. Ein kurzes Rückbesinnen auf die letzte Klausur im Deutschkurs auf grundlegendem Niveau lässt allerdings auch die Möglichkeit offen, dass es vielleicht doch kein bewusstes Weglassen gewesen ist. „Es war ein anstrengender Weg“ Meine Gedanken sind inzwischen weit weg vom Mittelmeer. Ihr Sand ist kein Strand, ich quäle mich durch den Treibsand des schulischen Alltags. Es wird für mich immer eindringlicher. Das Komma ist bewusst weggelassen worden. Das „aber“ wird von Ihnen nicht als „aber“ gesehen, sondern als „und“. Ein „aber“ mit einem Komma davor würde den Weg als so anstrengend herausstellen, dass das Schaffen im anschließenden zweiten Hauptsatz mit einem „trotzdem“ als Zusatz gedacht werden muss. Aber wir haben es trotzdem geschafft. Damit wird dem anstrengenden Weg zu deutlich die Möglichkeit des Scheiterns unterstellt. Das passt nicht zum Selbstverständnis der Schule. Schließlich wurden, im Unterschied zu anderen Gymnasien, ausnahmslos alle 55 Mädchen und 40 Jungen der 13. Jahrgangsstufe zum Abitur zugelassen. Nein, das „aber“ ist als „und“ gedacht worden. Ich bin mir da inzwischen ganz sicher. Nur mit einer gedanklichen Überschreibung durch ein „und“ fügt sich das Ganze zu einem harmonischen Bild des Schreitens mit dem Abitur als selbstverständlich letztem Fußabdruck und zugleich versinnbildlichtem Ausdruck Ihres Weggehens.

„Es war ein anstrengender Weg“ und „wir haben es geschafft.“ Zwei Hauptsätze mit einer verbindenden Konjunktion, kein trennendes Bedenken tragendes, ja, Ängste verkörperndes „aber“ dazwischen. Wunderbar! Ich bin erleichtert, setze jetzt in Gedanken ein Komma, aber nehme mir vor, in meiner fünften Klasse die Grundlagen der Zeichensetzung zur Vermeidung von Spätfolgen noch einmal zu wiederholen. Ende der Einleitung.

#### 27. Juni 2008, das Ende des Bogens:

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

Der Zeitraum vom 6. September 1999 bis zum 27. Juni 2008 ist durchschritten. Sie gehen weg. In Ihrem Abi-Blatt steht für die schulische Nachwelt zu lesen:

„... wir sind dann mal weg...“ Noch sind Sie hier. Einige schauen mich an, wahrscheinlich einfach so,

weil die Blickrichtung vorgegeben ist. Ich schaue einige von Ihnen an, auch wegen der Blickrichtung, aber das ist nur Schein, mein Blick geht nach innen. Ich habe einen großen Teil (71) von Ihnen 1999 an der Eichenschule willkommen geheißen und heute nehme ich Abschied. Abschied von Vanessa und Ineke als Rumpelwichte in Ronja Räubertochter, von Anahi als Pippi Langstrumpf, von der allerletzten Deutschstunde, dem Gespräch über Woyzeck als Selbstmörder, dem selbst gebackenen Kuchen von Jenny, von meinen Tutanden und ihren Anleitungen für Benno, ein richtiger Opa zu werden, von Sharon und ihrem Vortrag in der 5. Klasse über das kranke Herz ihres Bruders, von Lisa und ihrer anfänglichen Angst, über den Höllenschlund zu springen, vom Disco-Besuch unter der Linie 1, von meinem Wohlfühlgefühl, den Deutschkurs auf grundlegendem Niveau zu unterrichten, von P., der in Berlin nicht aus der U-Bahn aussteigt, vom Frühlingserwachen mit der 10a, von meinem gescheiterten Versuch, aus Ihnen Nichtraucher machen zu wollen, von Lars und Ivi, die sich lieben, von meinem Vergnügen, Sie in der Schule zu sehen, von Mira, die mir Hoffnung macht.

Ich wende den Blick nach innen, weil es mich erfüllt. So kann ich Abschied nehmen. Sie haben das Abitur. Ich beglückwünsche Sie von ganzem Herzen zum Erreichen dieses Zieles nach einem anstrengenden Weg.

Ich bedanke mich bei Ihnen für die vielen kleinen und großen Erinnerungen, die sie mir geschenkt haben. So geht es mir, meinen Kolleginnen und Kollegen und Ihren Mitschülern.

Sie sind weg und wir füllen den Leerraum, den Sie hinterlassen, noch eine Weile mit unseren Gedanken an Sie.

So geht es Ihnen. Sie sind weg und Sie füllen den Leerraum, den die Cafeteria und viele aus der Bevölkerung der Eichenschule hinterlassen, noch eine Weile mit Ihren Gedanken an uns. Ende des Hauptteils.

### **Zum 27. Juni 2008:**

Liebe heute noch Gehende, entgegen der Metaphorik hinter Glas sehe ich Sie nicht als Wanderer in der Wüste, physisch und psychisch ermattet, sich in eine Oase namens Abi-Ball schleppend, um danach die paradiesischen Abschnitte Ihres Lebens zu durchtauchen.

Die Metaphorik, die ich Ihnen anbiete, ist die des Speisewagens.

Sie sind nicht gelaufen, haben sich nicht Schritt für Schritt Ihren Weg durch heißen Bildungssand

erschleichen müssen. Sie haben sich in einen Sessel gesetzt, der in Wirklichkeit doch nur ein Stuhl war, und verspeisten, während der Zug durch die Jahre fuhr, was das Kollegium der Eichenschule Ihnen vorgesetzt hat. In der Oberstufe warfen Sie noch einen Blick auf den Viervariantenspeiseplan und entschieden sich für eine der vorgeschriebenen Hauptnahrungskomponenten.

Wir Lehrer zelebrierten nicht das Hochamt einer virtuos gesteigerten artifiziellen Küche. Wir servierten Ihnen nicht Austernjoghurt und Olivenbonbons mit Schinkenkrokant. In der letzten Deutschstunde speiste ich Sie mit Rührei aus der Abiturvorbereitungspfanne. Wir servierten Ihnen Bildungsstandards nach staatlich vorgegebener Zusammensetzung.

Der Speisewagen zum Abitur, der in Wirklichkeit doch nur die Cafeteria war, hatte keine Zeit zu verlieren und so waren Sie gezwungen und, obwohl Sie



gezwungen waren, waren Sie bereit, üppige Mengen an Bildungs- und Wissensbrei zu verschlingen, ohne alles verdauen zu können. Die Straßenbahnfahrt durch Dresden von Uwe Tellkamp lag da schwer im Magen. Aber Ihr gesunder Organismus schied vieles wieder aus als trockenen Bildungskot in Form von Schall und Rauch. Wir Lehrkräfte mühten uns, die zubereiteten Mahlzeiten ansprechend zu präsentieren, und versuchten mit zarter Hand, die Leckerbissen des Unterrichts Ihnen zum Munde zu führen. Wir fütterten und Sie sperrten wie Jungvögel im warmen Nest. Wir bezogen unsere Zutaten aus dem Anbau, weitgehend traditionellen

Anbau, im ländlichen Bildungsraum, vergaßen selten das Salz, aber haben nach wie vor Fortbildungsbedarf im Einsatz von Gewürzen und Ölen. Unterricht mit Wasser und Brot versuchten wir zu vermeiden.

Der Speisewagen steht an der Endstation. Sie haben sich der schulischen Esskultur gefügt, diejenigen unter Ihnen, die an Essstörungen litten, haben ihr Problem verheimlicht. Sie vermieden kollektive und individuelle Hungerstreiks, taten so, als äßen Sie auf, damit einem guten Gesamtbild kein Krümel im Wege lag. Ihr Ziel war das Abitur.

Es war anstrengend für Sie, ich gebe es zu, aber Sie haben es trotzdem geschafft.

Humanistisch gemästet, haben Sie das Abitur. Das ist in keiner Weise nur das Ergebnis Ihrer schulischen Ausbildung. Sie selbst haben, das ist in unserer Wissens- und Mediengesellschaft nicht anders möglich, noch einiges an Fastfood konsumiert und werden zudem, gerade auch im Zusammensein mit Ihren Eltern, ausgesprochen kultiviert und gut gespeist haben, so dass Sie im Vertrauen auf Ihre intellek-

tuellen Fettreserven frohgemut von der Schule und vom Elternhaus weg und in die Welt hinausgehen können.

Ostern vor 200 Jahren war zum ersten Mal von Faust nach seinem Weggehen aus dem Studierzimmer auf seinem Osterspaziergang mit Wagner im Band 8 der Werkausgabe bei Cotta zu lesen, dass er, der „Philosophie, Juristerei und Medizin und leider auch Theologie“ studiert hat, die aufblühende Natur als Wunder empfindet und wissen möchte, was Leben und Welt im Innersten zusammenhält. Seine bisherigen Studien haben das Rätsel nicht lösen können. Er trifft einen schwarzen Pudel, mit dem er den Geheimnissen des Lebens auf die Spur zu kommen versucht.

Gehen Sie nicht den tragischen faustischen Weg. Begnügen Sie sich damit zu erkennen, was Ihre Welt im Innersten zusammenhält. Bilden Sie sich selbst von innen, indem Sie sich nicht mit der Oberflächlichkeit zufrieden geben, schauen Sie, wie bei der Interpretation einer Kurzgeschichte, zwischen den Worten hindurch in die Tiefe, in das hinein, was sie im Innersten zusammenhält.

„Nicht die Wahrheit,“ - so Gotthold Ephraim Lessing - „in deren Besitz irgendein Mensch ist (...), sondern die aufrichtige Mühe, die er angewandt hat, hinter die Wahrheit zu kommen, macht den Wert des Menschen aus. Denn nicht durch den Besitz allein, sondern durch die Nachforschung der Wahrheit

erweitern sich seine Kräfte, worin allein seine wachsende Vollkommenheit besteht.

Der Besitz macht ruhig, träge und stolz.“

Die Schule, Ihr Elternhaus, Ihr kulturelles und soziales Umfeld haben viele Wahrheiten an Sie herangetragen. Sie sind reich, haben einen stolzen Besitz. Es liegt an Ihnen, wie sehr Sie sich mühen, Ihre Wahrheiten zu durchdringen, welchen Teil Ihres Besitzes Sie vermehren, wachsen und blühen lassen. Was Sie im Innersten zusammenhält, ist Ihre innere Haltung. Sie ist wie eine Rose. Sie wächst zusammen mit Ihren Anlagen.

Es ist keine Heckenrose, die Ihre Oberfläche ziert und ihr Wesen verbirgt. Es ist ein duftendes Gebilde in ihrem innersten Sein, eine Haltung für Ihr Leben im Leben der anderen. Ein Gewächs, das schmerzt, wenn Sie sich verbiegen oder zu sehr beugen, das Stacheln im Fleisch hinterlässt und vielleicht ihr Herz ankratzt.

Ihr Verstand – ich hoffe sehr, ihr sensibler Verstand – ist dabei das Messer, zu schneiden der Rose durch hundert Zweige einen Himmel. Es würde mich freuen, wenn Ihre Haltung – Ihre innere Haltung – beseelt ist vom Frieden in den Hütten und der Verachtung der Paläste. Wenn die Eichenschule dieser Rose Impulse zum Wachsen gegeben hat, so habe ich Hoffnung und bleibe gerne Lehrer dieser Schule mit einer wilden Rose in mir.



Auch die Delighted Blues Band war bei der Abiturientenentlassungsfeier dabei.

**Für die Abiturienten:** *Marsha Jocham* und Martin Papenfuß

„Mama sagt immer: Das Leben ist wie eine Pralinschachtel, man weiß nie, was man bekommt.“  
(Tom Hanks in „Forrest Gump“)

„Es kommt nicht darauf an, dem Leben mehr Jahre zu geben, sondern den Jahren mehr Leben.“  
(Alexis Carrel)

„Nicht weil es schwer ist, wagen wir es nicht, sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer.“ (Lucius Annaeus Seneca)

„Leben, das ist das allerseltenste in der Welt, die meisten Menschen existieren nur.“ (Oscar Wilde)

„Jetzt, das sind die guten, alten Zeiten, nach denen wir uns in zehn Jahren zurücksehnen werden.“ (Sir Peter Ustinov)

wenig Schwermut in uns wachzurufen. Oder kürzer gesagt: All das wird irgendwann Erinnerung. Und in den meisten Fällen sind es ebendiese Erinnerungen, die uns den Wert einer Sache überhaupt erst bewusst werden lassen. Erinnerungen sind nicht unbedingt Kritiker oder Nörgler, sie sehen nicht immer, was schief läuft oder schlecht ist. Sie sind eher wie Kosmetiker, retuschieren hier und da ein bisschen und zeigen uns die Dinge aus einer anderen, einer schöneren Perspektive. Das ist der Grund, weshalb man später immer mit einem Lächeln zurückblickt und sagen kann: Die guten alten Zeiten.

Doch über diese Dinge macht man sich eher selten Gedanken, wenn man mitten drin steckt, mit-



Es gibt Tage, an denen man morgens in die Schule geht und alles irgendwie anders wahrnimmt, wie aus einer olympischen Perspektive. Wo einem die enttäuschten Gesichter der Schüler auffallen, die gerade auf dem Vertretungsplan gesehen haben, dass sie allen Ernstes Unterricht machen müssen. Wo die Begrüßung der Freunde irgendwie besonderer, irgendwie herzlicher ist. Wo man im Unterricht spüren will, dass der Lehrer auch noch müde, auch nur Mensch ist. Wo der Alltag einfach weniger Alltag und mehr Leben bedeutet. An solchen Tagen bemerkt man erst, dass die Zeit in der Schule nicht ewig anhält, dass sie wie alles, was von der Gegenwart in die Vergangenheit übergeht, zu einem Bild in unseren Köpfen wird, eine diffuse Sequenz, die zu bestimmten Zeitpunkten dann und wann wieder auftritt, um ein

ten im sogenannten „Leben“. Wenn man morgens – oder besser gesagt mitten in der Nacht – vor dem Spiegel steht, versucht, sich einigermaßen zurechtzumachen, nebenbei gegen die Müdigkeit kämpft aber eigentlich noch die vergessenen Hausaufgaben im Sinn hat. Solche Gedanken kommen auch nicht auf, wenn man die Matheklausur zurückbekommt, die eher suboptimal gelaufen ist, oder wenn man sich statt der ganzen Lernerei einfach nur fragen kann: Was in aller Welt hat eigentlich die Antike mit mir zu tun? Wer ist dieser Physik und was will der von mir? Werden ich und der tote Pythagoras jetzt beste Freunde? Und überhaupt: Was genau hat es zu bedeuten, wenn die niedersächsische Justizministerin ins Kultusressort wechselt? Findet der Strafvollzug jetzt in der Schule statt oder wie darf

ich mir das vorstellen? Fühlt sich ja doch manchmal so an. Aber was habe ich denn verbrochen? Im Verlauf des Schullebens finden diese Fragen nur mäßig ihre Antworten und es werden stetig mehr. Je älter man wird, desto schneller wächst der Haufen unbeantworteter Fragen. Wer bin ich? Wo will ich hin? Was kann ich eigentlich? Schaffe ich das? Aber die Frage der Fragen: Wie funktioniert das Leben? Und immer bleiben die Antworten rar. Aber dafür findet man heraus, was Suburbanisierung ist, und lernt, wie die Desoxyribonukleinsäure transkribiert, translatiert und schließlich zu einem Protein wird.

*„Non vitae sed scholae dicimus“ „Nicht für's Leben lernen wir, sondern für die Schule“. Neun Jahre lang sind wir auf diese Schule gegangen. Einige wenige sogar 10 Jahre, für einen jungen Menschen eine nahezu wahnsinnig lange Zeit. Doch ich kann mich noch zu gut an den Sommer '99 erinnern. Als 10-jährige Winzlinge sind wir hier in diesem Saal in die 5.Klasse eingeschult worden.*

*Damals war ich ungefähr 1,30m, hatte kurze dunkle Haare und meine neue Latzhose an. Naja, kein Wunder, dass mich alle für einen Jungen hielten. Selbst meine damalige Sportlehrerin Frau Strähuber fragte mich, ob ich denn nun jetzt männlich oder weiblich sei. Frau Strähuber, ich kann es Ihnen jetzt versichern, ich bin eine Frau! Ich erinnere mich auch noch genauso gut, dass ich bei der Einschulung unheimlich aufgeregt gewesen bin und irgendwie auch ein bisschen stolz. Stolz, weil ich auf eine Schule ging, von der immer viele Leute geredet haben, wo immer so hübsche Bilder hingen und der Chor so schön singen konnte. Ich wusste damals nicht viel, aber ich wusste: Ich will das alles auch, ich will auch Eichenschüler sein. Stolz war ich auch, dass ich den damaligen Schuldirektor Dr. Müller-Scheeßel als Erdkundelehrer hatte. Vor dem hatte ich noch ein bisschen mehr Respekt als vor den anderen Lehrern und überhaupt vor allem anderen. Wir waren die kleinen Fünfklässler, die einen großen Respekt vor allen Älteren hatten. Damals konnte man sich niemals vorstellen, mal genauso zu sein. Aber es passierte, wir wurden älter – manche von uns auch groß – und wurden „die Großen“. Plötzlich ist alles anders, wir sind anders und alles um uns herum. Aus einem Winzling wurde eine junge Frau oder ein junger Mann. Immer mehr nahmen wir das Leben selber in die Hand und trafen eigene Entscheidungen. Jetzt sitzen wir hier und alles dreht sich um uns, dem einen gefällt das, dem anderen weniger. Mit der Hochschulreife stehen uns so viele Türen offen. Aber es warten auch so viele neue Entscheidungen auf uns, so viele neue Fragen. Wir kennen das ja aus dem Schulalltag.*

Im Prinzip bedeutet Schule aber für niemanden und zu keinem Zeitpunkt einfach nur Unterricht, Klausuren und Bücherwälzen oder das schier endlos aneinander gereihete Aufnehmen von Unterrichtsstoff. Im Gegenteil, ganz oft ist Schule der Zeitraum zwischen den einzelnen Stunden. Die fünf Minuten, bevor der Physikunterricht wieder anfängt, in denen man erfährt, was am Wochenende los ist, wer was mit wem hatte und was wann und wo stattfindet. Später dann ist es die ausgefallene oder eigenmächtig „weggedrückte“ Deutschstunde, in der man mit Freunden im Auto sitzt und zum Frühstück nach Lüneburg fährt. Mit Tempo 200 und lauter Musik auf der Überholspur. In solchen Momenten ist es der Geruch von Freiheit und jugendlichem Leichtsinn, dieses ganz bestimmte Gefühl, sich die Welt ein Stückweit zum Untertan gemacht zu haben, was Schule ausmacht und was letztendlich Leben bedeutet. „Die guten alten Zeiten“ werden wir demnächst dazu sagen, wenn die Erinnerungen emporsteigen und uns die schönen Seiten von Schule zeigen, die Seiten, die für einen jungen Menschen die Welt bedeuten. Und natürlich hat Schule auch ein unvergessliches Gesicht: der wandelnde Taschenrechner Herr Dr. Buchhaupt und die Baude, unsere Frohnatur aus dem Ruhrgebiet, der schwebende Flasi, dessen Kaffee legendären Status hat und der verrückte Ire Mr. Norris, die Tänzerin Susanne Rüniger und die Stilikone Thomasius, der der nächste Bürgermeister von Istanbul wird, die Grenze, der in seinem Krampfadergeschwader nach Ali sucht und Mr. Oberstufe himself Carsten Frick, die Lucke mit ihren Laugenwürsten und der Öko-Fründ, seine Majestät König Benno der einzige und Anke Janßen, unsere Angelika Kallwas. Unser Lehrerkollegium vereint so viele einzigartige Menschen in sich, dass man kaum alle aufzählen kann, ohne jemanden zu vergessen. Sie alle formen das Gesicht unserer Schule. Sie sind nicht einfach nur Lehrer, sondern auch die Erinnerungs-Macher. Vor uns liegt die Größe einer gesamten Welt und die Zeit eines ganzen Lebens und es heißt, das Leben schreibt die schönsten Geschichten. Sie meine am Ende doch hochverehrten Damen und Herren Studienräte aber auch jede Mutter, jeder Vater hier im Saal, Sie alle haben daran mitgeschrieben. Und es ist eine gute, eine schöne Geschichte geworden, eben die guten alten Zeiten.

*„Erinnerungen sind das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.“ ( Jean Paul)*

*„Trenne dich nie von deinen Illusionen. Wenn sie verschwunden sind, wirst du aufgehört haben zu existieren.“ (Mark Twain)*

*„Von allen Sorgen, die man sich macht, treffen die meisten nicht ein.“ (Sven Hedin)*

*„Verstehen kann man das Leben rückwärts, leben muss man es aber vorwärts.“ (Sören Kierkegaard)*

## Der Abiturientenjahrgang 2008



Karen Bassen, Nadine Bassen, Pia-Kristina Bassen, Imke Behrens, Kathrin Behrens, Thorsten Behrens, Vanessa Behrens, Jonas Bellmann, Thomas Bendig, Rita Berger, Nele Bestian, Lea Böhk, Irene Böshertz, Anne Brandt, Bianca Buck, Cara-Varina Buckow, Anahi Beatriz Cespedes Arias, Katharina Dahlmann, Sabrina Dahlmann, Lars Denkena, Anne Drömann, Kristina Düver, Kolja Eisendrath, Patrick Franke, Robert Gatzemann, Carsten Gerschke, Andreas Haase, Franziska Hanebuth, Udo Henning, Ann-Katrin Heppner, Janis Hesse, Catherine Hildebrandt, Anneke Holsten, Fabian Holsten, Ineke Indorf, Sharon Jacobi, Jan Jähnichen, Anna-Lena Jaschinski, Marsha Jocham, Jenny Klatt, Gesa Klindworth, Maike Klindworth, Sara Klindworth, Christopher M. Klitsch, Ann-Kathrin Kogge, Maximilian von Koschitzky, Maren Köster, Michael Kröger, Simon Kuschkewitz, Sebastian Küsel, Thomas Lange, Mareike Loerts, Justus Loesch, Michael Lohmann, Alina Lyuleeva, Nadia Matthias, Melissa Meyer, Svenja Miesner, Jan Mühlich, Julia Müller, Dörte Maria Nack, Kai Nehen, Niklas Nekarda, Janina Netzlauff, Christoph Neumann, Daniela Nicola Ostendorf, Alida Ott, Martin Papenfuß, Nils Perlik, Bastian Petersen, Nadine Poeck, Patrick Ramm, Susanne Reiter, Inken Röhrs, Timo Röhrs, Alexander Rüsche, Lisa Sophie Schaberg, Mirco Schaffran, Torben Schaschek, Christoph Schirmacher, Florian Schleiffer, Torben Seyer, Marina Alexandra Stamm, Norina Stellmann, Stefanie Strauß, Katja Streblow, Viola Thies, Elisabeth Meta Thoden, Sebastian Tomaszewski, Christin Viets, Hendrik Wendt, Mira-Kristin William, Lena Zimmermann